Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger“ Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 85 | Mittwoch, den 16. Juli 1930 | 79. Jahrgang

Kritische Lage im Reichstag

Die Sozialdemokratie in schärfster Opposition — § 48 der einzige Ausweg — Ergebnislose Kabinettsberatungen

Berlin. Der sozialdemokratische Pressedienst bringt nach dem Morgenblatte die Ablehnung der Pläne der Regierung scharf zum Ausdruck. Der sozialdemokratische Pressedienst schreibt, mit so großer Sorge die Sozialdemokratie die Zukunft des Staates willen die Anwendung des Artikels 48 auch kommen sieht — sie ist nicht gewillt, sich unter das kaudinische Joch zu beugen und um einer verfassungswidrigen Diktatur zu entgehen, den diktatorischen Befehlen eines jede Verhandlung ablehnenden Kabinetts zu gehorchen. Nicht minder selbstverständlich ist, daß sie sofort nach der etwaigen Verkündung der Verordnungen den Antrag auf ihre Aufhebung einbringen wird.

Kritische Lage im Reichstag

Berlin. Da die Reichstagsmehrheit sich bei Festsetzung der Tagesordnung für Dienstag dahin entschieden hat, die zweite Lesung des Deckungsprogramms der Reichsregierung am Dienstag nachmittag auf jeden Fall vorzunehmen, rechnet man in parlamentarischen Kreisen mit einer endgültigen Entscheidung über das Schicksal der Deckungsvorlagen bereits für Dienstag abends. Da nach der gegenwärtigen Lage nicht daran gezweifelt werden kann, daß

sowohl die Deutschnationalen wie auch die Sozialdemokraten unter allen Umständen und mit allen Mitteln Opposition treiben werden,

richtet man sich in Regierungskreisen schon jetzt darauf ein, daß das Kabinett mit den hinter ihm stehenden Parteien in der Minderheit verbleibt. Sobald dies feststeht, was nach Beendigung der Aussprache in der zweiten Lesung des Deckungsprogramms der Fall sein dürfte, erwartet man aus den Reihen der Regierungsparteien

einen Antrag auf Vertagung des Reichstages auf unbestimmte Zeit,

um nach Annahme dieses Antrages dem Kabinett die

Anwendung des Artikels 48 zu ermöglichen.

Von anderer Seite wird allerdings erklärt, daß das heute zustande gekommene Kopfsteuerkompromiß zwischen den Regierungsparteien zunächst an den Steuerausschuß überwiesen würde. Diese Ueberweisung hätte jedoch nach Lage der Dinge nur parlamentarisch-taktischen Sinn. Sie würde darauf abzielen, noch einige Tage Zeit zu gewinnen zur Erledigung der anderen gesetzgeberischen Aufgaben, wie der Osthilfe, des Reichshaushalts, der Krankenversicherungsreform und anderer Fragen. Die überwiegende Auffassung ging in den Reihen der Regierungsparteien jedenfalls am Montag dahin, daß die Anwendung des Artikels 48 unvermeidlich geworden ist.

Man rechnet in den Kreisen der Regierungsparteien weiter damit, daß die Deutschnationalen einem Antrag auf Vertagung des Reichstages auf unbestimmte Zeit zustimmen werden. Von unterrichteter Seite wird übrigens versichert, daß sachlich das gesamte Deckungsprogramm einschließlich der Ergänzungen zu § 163 der Arbeitslosenversicherung, der Kopfsteuer und des Zwanges zur Einsparung von „mindestens“ 100 Millionen in den zu erwartenden Notverordnungen aufrecht erhalten werden wird.

Die Ministerbesprechung über die Lage

Berlin. In der Ministerbesprechung, zu der das Kabinett am Montag abends zusammengetreten war und die bis gegen Mitternacht dauerte, wurden Beschlüsse nicht gefaßt. In der Besprechung wurde die politische Lage auf Grund der Beschlüsse der Regierungsparteien und angesichts der negativen Haltung der Oppositionsgruppen geprüft. Vor allem wurde die Frage des weiteren taktischen Vorgehens erörtert.

Das Ergebnis der Nachwahlen

Geringes Interesse der Wähler — Erfolge der Kommunisten und Nationaldemokraten

Warschau. Bei den Nachwahlen in den Wahlkreisen 56 (Kowel-Wolynien) und Wahlkreis 64 (Wilnaland), die am Sonntag stattfanden, ist der Rückgang der Wahlbeteiligung auffällig und zeugt von wenig Interesse für die kommenden politischen Kämpfe. Bemerkenswert ist der Zuwachs der kommunistischen und nationaldemokratischen Stimmen, also der Lager, die in heftigster Opposition zur Regierung stehen. Das Regierungslager, welches bei den Märzwahlen 1928 den alleinigen Sieg davontrug, hat diesmal keine eigenen Listen aufgestellt, ein Zeichen, daß man nicht mehr mit der Arbeit dieses Sejms rechnet. Die Wahlen in diesen Wahlkreisen mußten niedergeschlagen werden, nachdem die Untersuchung ergeben hat, daß der Erfolg des Regierungslagers auf Wahlmißbräuche zurückzuführen war.

Im Wahlkreis 56 betrug die Wahlbeteiligung nur 18 Prozent, von insgesamt 225 716 Stimmen wurden nur 40 266 abgegeben, wovon auf den Minderheitsblock 10 390 Stimmen und 1 Mandat entfiel, während die kommunistische Liste 28 496 Stimmen und 4 Mandate erhielt. Die Regierungspresse stellt in diesem Zusammenhang fest, daß die polnische Bevölkerung sich der Stimmen enthalten habe und daß auch die ukrainischen Bevölkerung dieser Wahl keinerlei Bedeutung beimesse, was aus der geringen Wahlbeteiligung hervorgehe.

Im Wahlkreis 64 betrug die Wahlbeteiligung 27 Prozent, von insgesamt 249 020 Stimmen wurden 67 257 abgegeben, wovon auf die P. P. S. 6600 Stimmen und 1 Mandat, auf den Minderheitsblock 12 379 Stimmen und 1 Mandat, auf die Nationaldemokraten 11 602 Stimmen und 1 Mandat, Wyzwoleniegruppe 5439 Stimmen und kein Mandat entfielen. Kleinere Gruppen erhielten den Rest der Stimmen, ohne indessen Mandate erlangt zu haben. Die Presse der Opposition stellt fest, daß hier die Nationaldemokraten den Sieg davon getragen haben, die hier früher überhaupt keine Liste und Stimmen erlangten.

Slawek beim Staatspräsidenten

Warschau. Gestern begab sich der Ministerpräsident Slawek in Begleitung seines Sekretärs zum Staatspräsidenten Moscicki nach Spala, wo eine wichtige Besprechung stattfinden soll. Die Unterredung Slawek-Moscicki betrifft die politische Lage und die Versuche irgend eine Entspannung herbeizuführen.

Russisch-finnische Verstimmung

Das Echo von Lappo in der Sowjetunion.

Moskau. Die Sowjetpresse, die schon beim Eintreffen der ersten Nachrichten über die Lappo-Bewegung in Finnland starke Beunruhigung zeigte, vertritt jetzt nach der großen Helsingforser Kundgebung die Meinung, daß Finnland zum offenen Faschismus übergehe. Für die Sowjetunion ergebe sich die Notwendigkeit, diese Vorgänge im Nachbarlande mit Mißtrauen und erhöhter Wachsamkeit zu beobachten. In besonders scharfer Form vertritt diesen Standpunkt das Blatt der Roten Armee, die „Krasnaja Swesda“. Hier heißt es: Der offenkundig faschistische Charakter der Regierung Swinhufvud müsse nicht erst bewiesen werden. Die werktätigen Massen der Sowjetunion hätten sich zunächst auf wachsame Beobachtung „des Wütens der finnländischen Bourgeoisie“ beschränken können, nachdem nun aber finnländische Kommunisten gewaltsam über die Sowjetgrenze getrieben worden wären, hätte die Sowjetunion allen Grund, „die Einstellung eines Verfahrens zu fordern, welches an der Grenze durchaus unnormale Verhältnisse schafft“. In der Sowjetpresse wird über die Vorgänge in Finnland mit Ueberschriften berichtet wie: „Unter den Stiefeln dr finnischen Schwarzhemden“, „Die wildgewordene finnländische Reaktion geht aufs Ganze“ und dergleichen.

Das Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat vom Reichstag abgelehnt

Berlin. Im Reichstag wurde am Montag das Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat abgelehnt. Die notwendige Zweidrittelmehrheit ist nicht erreicht worden. Es wurden nur 234 Stimmen dafür und 162 dagegen abgegeben.

Endgültig angenommen wurden die Gesetze über den Vermahlungszwang von Inlandsweizen über Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken und über die Bereinigung der Grundbücher.

Agrarblock im Südosten?

Bukarest, Budapest und Belgrad verhandeln.

Prag. Die Idee eines Agrarblocks, der Rumänien, Jugoslawien und Ungarn umfassen soll, tauchte vor ungefähr einundeinhalb Jahren auf. Es waren zunächst jugoslawische Privatinteressenten, die sich mit ungarischen Privatinteressenten über die Frage unterhielten und dann mit gleichorientierten rumänischen Fachleuten unterhandelten. Schon damals verzeichnete die tschechische Presse mit Mißvergnügen diese Verhandlungen, deren Resultat sich gegen die Tschechoslowakai und in gewissem Maße auch gegen das Gefüge der Kleinen Entente richten müßte. Mittlerweile sind aus diesen Verhandlungen halboffizielle und beim Besuche Marinkovitsch doch in Bukarest offizielle Verhandlungen geworden. Gegenwärtig wird zwischen Bukarest, Belgrad und Budapest auf diplomatischem Wege über die Realisierung des Projektes, das die Bildung einer gemeinsamen rumänisch-jugoslawisch-ungarischen Verkaufsorganisation zum Absatze der Bodenprodukte vorsieht, verhandelt. Am 20. Juli soll in Sinaia eine Konferenz stattfinden, die von allen drei Staaten beschickt wird. Für Rumänien wird der Handelsminister Modgearu und Ackerbauminister Mihalake teilnehmen, für Jugoslawien der Ackerbauminister und der Staatssekretär des Außenministeriums Fotitsch, die ungarischen Unterhändler sind derzeit noch nicht bekannt.

In großen Umrissen waren diese Pläne schon auf der Konferenz der Kleinen Entente in Strbske Pleso bekannt. Die Tschechoslowaken waren auf der Konferenz einigermaßen überrascht, daß die Idee dieses Agrarblocks, über dessen Zustandekommen man hier mehr als skeptisch war, bereits so konkrete Formen angenommen hatte, daß sich Marinkovitsch — allerdings nur für seine Person — sehr warm für ihre Realisierung einsetzte und auch Mironescu sich sympathisch dazu stellte. Von rumänischer Seite hörten wir damals, daß Mironescu persönlich sich recht skeptisch zu dem Plane stelle, daß aber Maniu den Plan zu forcieren wünsche.

Der Tschechoslowakai mußte natürlich daran gelegen sein, aus dieser Agrarkombination nicht ausgeschaltet zu werden und bei der allgemeinen Diskussion über diese Frage erreichte Benesch die Zusage, daß, falls der Plan ins Stadium der Konkretisierung kommen werde, mit der Tschechoslowakei verhandelt werden würde. Diese Zusicherung hat natürlich keinen sehr realen Wert, da die Tschechoslowakai als halbindustrialisierter Staat kein geeigneter Verhandlungspartner unter reinen Agrarstaaten ist.

Man hört nun, daß die Beteiligung der Tschechoslowakei an diesem Agrarblock in der Weise stattfinden soll, daß die Tschechoslowakei ein bestimmtes Einfuhrkontingent von Bodenprodukten von der gemeinsamen Verkaufsorganisation des Agrarblocks übernehmen soll, wofür sie Erleichterung für die Einfuhr ihrer Industrieprodukte in die Länder des Agrarblocks erhalten soll. Natürlich ist die Frage viel komplizierter, denn es ist vorläufig nicht ersichtlich, wie das Projekt mit der Meistbegünstigungsklausel, die die Kartellstaaten in den meisten ihrer Handelsverträge gewährt haben, in Einklang zu bringen sein wird. Nun gibt es ja gewisse Rezepte, um die Meistbegünstigungsklausel zu umgehen. Die Kartellstaaten können einander gegenseitige Zollbegünstigungen nur für bestimmte Kontingente bewilligen. man könnte Verhandlungen mit den in Meistbegünstigungsverhälnisse stehenden Staaten, eventuell im Wege des Völkerbundes beginnen, um ihre Genehmigung einzuholen, daß die von den Kartellstaaten einander gewährten Vorzugszölle von der Meistbegünstigung ausgenommen werden usw. Es wird deshalb für die anderen Staaten, namentlich Deutschland notwendig sein, die Entwicklung, die die Idee des Agrarblock anzunehmen beginnt, genau zu verfolgen.

Die Tschechoslowakai betrachtet die Angelegenheit mit gemischten Gefühlen. Sonderbarerweise schweigen die sonst in diesen Dingen recht agilen tschechischen Agrarier am meisten. Immerhin wurden sie etwas aufgerüttet, als sogar der bulgarische Ministerpräsident Liaptschew bei seinem Prager Besuche sich recht sympathisch über die Idee des Agrarblocks aussprach.

Es scheint nun auch in Prag etwas zu geschehen. Prag ist der Sitz des Internationalen Agrarbüros, eine Vereinigung der alle europäischen politischen Bauernparteien angehören. Wir berichten jüngst, das auch reichsdeutsche Bauernparteien diesem Büro angehören. Das Internationale Agrarbüro hat, wie wir erfahren, für Ende September nach Prag eine Konferenz der dem Büro angehörenden Bauernparteien einberufen. die Einladungen ergehen in diesen Tagen, das Programm ist überaus reichhaltig. Der eigentliche Programmpunkt ist die internationale Wirtschaftskrise. Die Verhandlungen werden nach fünf Programmpunkten geführt.

1. Wie äußert sich die Wirtschafts- und Agrarkrise in dem betreffenden Lande? Bericht der einzelnen europäischen Bauernparteien.

2. Was hat die einzelne Partei dem internationalen Agrarbüro vorgeschlagen?
3. Was hat die Regierung des betreffenden Landes getan und was wird sie zur Beseitigung der Krise tun?
4. Wie verhalten sich die Parlamente dazu?
5. Was unternehmen die agrarischen Selbsthilfeorganisationen und die landwirtschaftlichen Fachorganisationen?

Es folgt dann eine Aussprache über die gemeinsame agrarische Politik der Bauernparteien zur Frage Paneuropa.

Man kann sich zur Realisierbarkeit dieser Ideen so skeptisch wie nur möglich verhalten. Tatsache ist jedoch, daß die Kräfte des Agrarismus nach Verwirklichung streben, daß Verhandlungen mit dem ganz konkreten Programm eines regionalen Agrarblocks bevorstehen und daß sich Kräfte rühren, um diesen regionalen Agrarismus in Einklang mit der Idee Paneuropas zu bringen.

Wiederbelebungsversuche des russisch-amerikanischen Handels

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht die Sowjetpresse eine Erklärung des Vorsitzenden der Gesellschaft Amtorg, Bogdanow, in der erklärt wird, daß die russischen Bestellungen in Amerika im April, Mai und Juni stark zurückgegangen seien. Die amerikanische Wirtschaft schenke der sowjetrussischen Kreditfähigkeit keinen Glauben und setzte den Kampf gegen die russische Einfuhr, besonders von Petroleum und Holz, fort. Unter den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen und bei der politischen Einstellung der amerikanischen Wirtschaft gegen die Sowjetregierung bestehe keine Hoffnung für die Wiederbelebung des russisch-amerikanischen Handels. Die amerikanischen Banken weigerten sich, Rußland Kredite zu gewähren.

Das neue Polit-Büro

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das vom 16. kommunistischen Parteikongreß gewählte Plenum des Zentralkomitees der Partei das neue politische Büro gewählt. In das neue politische Büro wurden gewählt: Stalin, Molotow, Kalinin, Kirew, Woroschilow, Kuibyschew, Rykow, Kaganowitsch, Kossior und Rudsutak. Stalin wurde als Generalsekretär vom Polit-Büro bestätigt.

Neue chinesische Zentralregierung

Peking. Auf Beschluß einer außerordentlichen Tagung der Kuomintang wurde der ehemalige Vorsitzende des Vollzugsausschusses der Kuomintang, Wangtschingwi, mit der Bildung einer neuen chinesischen Zentralregierung betraut.

Um die Befreiung der Ukraine

Schaffung einer Nationalarmee in Amerika — Mit Englands Hilfe Kampf gegen Sowjetrußland?

Paris. Nach Meldungen der Pariser Emigrantenpresse aus Kanada, hat sich in Winnipeg eine Liga zur Befreiung der Ukraine gebildet, die ein eigenes Blatt herausgibt und unter den etwa 450 000 Ukrainern Kanadas lebhaft für ihre Ideen wirbt. Die Liga habe sich zum Ziele gesetzt, in Kanada und in den Vereinigten Staaten eine Nationalarmee aufzustellen und die augenblicklich etwa 30 000 Mitglieder zählenden ukrainischen Wehrverbände in reguläre Truppen mit Artillerie und Maschinengewehren umzuwandeln. Die Zahl der Truppen solle auf etwa 80 000 gebracht werden, wobei die Ukrainer auf englische Hilfe rechnen. Einer unkontrollierbaren Meldung aus Neuyork zufolge soll der „Generalstab" angeblich in englischen Händen liegen. Man gehe mit dem Plan um, die ukrainische Nationalarmee zu gegebener Zeit in Odessa und in anderen Schwarzmeer-Häfen landen zu lassen, um von dort aus die Operationen gegen Sowjetrußland einzuleiten. Die mit Ukrainern besiedelten Gebiete Sowjetrußlands, Polens und Rumäniens sollten abgetrennt und daraus nach dem Vorbild der englischen Dominien ein großer ukrainischer Nationalstaat gegründet werden.

Um die sächsische Regierung

Dresden. In einer am Montag stattgefundenen Besprechung der nicht marxistischen Parteien des sächsischen Landtages erklärten sich die Vertreter der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Christlich-Sozialen, der Volksrechtspartei und der Nationalsozialisten mit dem Vorschlage der Nationalsozialisten einverstanden, den früheren Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein als Ministerpräsidenten zu wählen. Damit dürfte Dr. Krug von Nidda in der Landtagssitzung am Dienstag mindestens 46 Stimmen auf sich vereinigen. Mit den beiden Abgeordneten der volksnationalen Reichsvereinigung soll erneut Rücksprache gehalten werden. **Da es ausgeschlossen erscheint, daß die Kommunisten sich für den von den Sozialdemokraten aufgestellten Reichstagsabgeordneten Lipinski entscheiden werden,** ist mit der Wahl Dr. Krug von Niddas zum sächsischen Ministerpräsidenten zu rechnen.

Verbot der Gandhi-Mütze?

London. Im Unterhaus kam es am Montag zu einer heiteren Szene, als ein sozialistisches Mitglied den Minister für Indien um Auskunft darüber ersuchte, ob die Gandhimütze, das Abzeichen der Anhänger Gandhis, tatsächlich verboten worden sei. Der Minister antwortete, daß seines Wissens nach die Mütze nur während des Kriegszustandes in Scholapur verboten wurde.

Auf die Frage, ob der Vizekönig auch die Kongreßpartei in Indien zur Teilnahme an der englisch-indischen Konferenz auffordern würde, erwiderte der Staatssekretär für Indien im Unterhaus, daß die Konferenz nach Ansicht der Regierung die verschiedenen Parteien und Interessen in Britisch-Indien vertreten soll.

Wieder 100 Millionen Zloty für Gdingen

Warschau. Die polnische Regierung, insbesondere aber das Handelsministerium, geben sich die größte Mühe, um den Ausbau Gdingens auch trotz der schweren Wirtschaftsnot des Landes in beschleunigtem Tempo fortzusetzen. Nach dem laufenden Haushaltsplan wurden für den weiteren Ausbau Gdingens 104 Millionen Zloty veranschlagt, von denen bereits 10,6 Millionen Zloty verausgabt und für den Bau von zwei Wohnhäusern, einer Fischer-Kolonie für 30 Fischer, einer Volksschule, eines Hotels, für Straßen und Kanalisierung verwendet wurden.

Das Programm der Interparlamentarischen Union

London. Vom 15. bis 22. Juli wird in London die Konferenz der Interparlamentarischen Union stattfinden, an der 500 Delegierte von 32 Parlamenten teilnehmen. England und das britische Weltreich werden durch 73 Delegierte vertreten sein, unter ihnen hervorragende Politiker, wie Lord Cecil, Sir Robert Horne und Sir Herbert Samuel. Die Konferenz ist von dem Vollzugsausschuß der britischen Gruppe unter dem Vorsitz von Kennworthy vorbereitet worden. Der Herzog von Sutherland wird den Vorsitz führen. Am Eröffnungstag wird Außenminister Henderson eine wichtige politische Rede über die britische Außenpolitik und die allgemeine internationale Lage halten. Die drei folgenden Tage werden der Erörterung der Berichte der ständigen Ausschüsse gewidmet sein, u. a. wird ein Vortrag des ungarischen Handelsministers Szeterenyi über die internationale Kontrolle von Trusts und Kartellen und in diesem Zusammenhang die Frage der Landwirtschaft im Hinblick auf die ständig zunehmende Vertrustung der Industrie zur Erörterung gelangen. Im weiteren Verlauf soll eine Debatte über den Kelloggpakt und die Entwicklung des parlamentarischen Systems und die Minderheitenfrage folgen. Die Führer der Abordnungen werden am Montag, den 21. d. Mts. von dem König im Buckinghampalast empfangen, während die Delegierten mit ihren Damen für den 19. im Schloß Windsor eingeladen sind.

Ins Meer gestürzt

Berlin. Zwei Seeflugzeuge der deutschen Verkehrsfliegerschule machten, wie die Vossische Zeitung aus Warnemünde meldet, am Montag nachmittag Uebungsflüge über die Ostsee. Dabei überschlug sich das eine Flugzeug und der Beobachter Oberleutnant Hampkens stürzte aus etwa 1000 Meter Höhe ins Meer. Die Suche nach dem Verunglückten blieb erfolglos. Dem Führer des verunglückten Flugzeuges gelang es, kurz vor dem Aufschlagen auf die Wasserfläche das Flugzeug wieder gerade zu richten und ohne Schaden zu landen.

Frauen wollen das Oberhaus stürmen

London. Die englischen Frauenrechtlerinnen haben Mr. Ramsay Macdonald mitgeteilt, daß sie die Emanzipation der Frauen in England solange als nicht vollständig betrachten, ehe nicht 23 Damen des Hochadels Sitz und Stimme im Oberhause erhalten haben. Ehe dieses nicht geschehen ist, sagen sie, könne die Labour-Regierung sich nicht eine wahrhaft sozialistische Regierung nennen und bleibt auf ihr der Makel einer unerhörten Rückschrittlichkeit haften. Die zur Zeit noch gültige Nichtzulassung von Frauen zum House of Lords stellte auf dem Wege zur völligen Emanzipation der englischen Frauen die einzig übrig gebliebene Schranke dar. Sie müssen jetzt fallen, koste es was es wolle!



Deutsches Land in der Tschechei
Johannisbad in Nordostböhmen
inmitten der waldreichen Ausläufer des Riesengebirges.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich Ebenstein

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Manchmal, wenn es zu arg war, fuhr der Herr Graf mit der Reitpeitsche drein. Aber sein Aufsichtsdienst bei der Gräfin ließ ihm wenig Zeit für die Erziehung der Kinder. Außerdem war er sehr stolz auf seine beiden Stammhalter.

Die Gräfin kümmerte sich prinzipiell um gar nichts. Sie pflegte ihr Schönheit, sang, las, spielte Klavier und flirtete wohl in Ermangelung anderer Personen — mit ihrem Mann. Gegen die Dienerschaft war sie leutselig und freundlich, solange alles nach ihrem Wunsch ging. Klappte es mal irgendwo nicht, konnte sie noch unangenehmer und herrischer werden als ihr Gemahl.

Für die bildschönen Stiefknaben hatte sie eine entschiedene Schwäche und half ihnen bei jedem tollen Streich aus der Patsche. Diese schwärmten daher auch für die Stiefmama. Weniger Gretlein, die ein sehr verschlossenes, wunderliches Kind war, stets zum Weinen geneigt und entschieden häßlich. Frau Gräfin nannte sie scherzweise nur „Pumpelstilzchen" oder „das häßliche Entlein". Gretlein mochte die Stiefmama gar nicht und auch sonst niemand im Hause, den Papa nicht ausgenommen.

Die Dienerschaft hatte es sehr schwer. Bei dem Mangel an Familienleben und Zusammenhalt konnte man es niemand recht machen. Hielt man zu dem einen, war es dem andern nicht recht, und von der Herrschaft schaffte jedes selbständig an, so daß man oft nicht wußte, was zuerst tun.

„Ich denke, die Dienerschaft sollte überhaupt nicht zu jemand ‚halten', sondern einfach ihre vorgeschriebene Pflicht tun! Wenn jeder genau das tut, was ihm zu tun obliegt, müßte doch alles am Schnürchen gehen!" sagte Christa. Es war das erste, was sie sprach.

Die Mamsell sah sie schief an.

„Ach ja — das sagen Sie, Frau Christine, weil Sie noch neu sind. Aber Sie werden schon sehen — mit unserer Herrschaft ist es schwer auszukommen!"

Damit empfahl sie sich.

Christa hatte keinen Schlaf. Die neuen Eindrücke und alles, was sie soeben gehört, gingen ihr im Kopf herum. Sie beschloß also, ehe sie zu Bett ging, noch einen Gang durch den Park zu machen, der ihr, soweit sie vom Fenster sehen konnte, sehr schön schien.

Der Lärm im Zimmer der Knaben war noch immer nicht verstummt. Johlen und das Plätschern von Wasser drang durch die nur angelehnte Tür heraus.

„Probier's noch einmal, und ich schieß dich ganz einfach tot!" hörte Christa eine Knabenstimme sagen. Unwillkürlich blieb sie stehen. Eine andere Knabenstimme antwortete spöttisch:

„Womit denn!"

„Mit Papas Pistole, die ich mir von oben geholt habe! Glaubst du, du dummer Walter, ich hätte mich ohne Waffen in meiner Festung verschanzt?"

„Bah, wenn auch! Erstens kannst du gar keine Pistole abschießen und zweitens würdest du dich's auch nicht trauen!"

„Warum nicht? In der Notwehr? Notwehr ist erlaubt! Und abschießen kann ich sie sehr gut. Probier's nur! Stelle mich auf die Probe!"

Ein Hahn knackte.

Erschrocken stieß Christa die Tür auf.

„Um Himmelswillen, was treibt ihr denn da?"

Sie sah zwei Betten, die rechts und links von der Tür an die Wand geschoben und mit sämtlichen verfügbaren Möbelstücken kunstvoll verbarrikadiert waren. In den Betten, auf übereinandergetürmten Kissen thronend, zwei bildhübsche, dunkellockige Knaben von neun und zehn Jahren, von denen einer eine hölzerne Wasserspritze, der andere eine wirkliche Pistole drohend auf den Bruder gerichtet in Händen hielt.

Mit einem Satz war Christa am Bett des jüngeren Knaben, der die Waffe hatte.

„Augenblicklich gibst du mir die Pistole!"

Die Knaben waren mindestens so erschrocken wie Christa selbst. Eingeschüchtert durch den strengen Ton und die unerwartete Einmengung einer fremden Person, lieferte Erich die Waffe willig ab.

„Wer sind Sie denn?" fragte nun Walter neugierig von der gegenüberliegenden „Festung" herüber.

„Die neue Beschließerin. Frau Christine heiße ich! Aber wo ist denn Fräulein Sandtner!"

„Wir haben sie 'nausgeschmissen und drüben in ihrem Zimmer eingeschlossen. Wir brauchen ihr ekliges Gequake hier nicht!"

„Pfui, wie abscheulich! Schämt ihr euch denn gar nicht? Und überhaupt hat Mama schon vor zwei Stunden befohlen, daß ihr schlafen sollt. Steigt augenblicklich herunter von den Kissen und helft mir, das Zimmer wieder in Ordnung bringen!"

Sie begann gleich mit der Arbeit, und Erich, immer noch eingeschüchtert durch ihr bestimmtes Auftreten, half ihr auch bereitwillig dabei. In fünf Minuten war die eine Hälfte des Zimmers in tadelloser Ordnung.

Walter aber rührte sich nicht in seiner Festung. Halb spöttisch, halb trotzig sah er den beiden zu.

„Nun? Willst du nicht endlich auch mit Dem-Ordnungmachen beginnen, mein Kind?" wandte sich Christa freundlich an ihn.

Er sah sie hochmütig an.

„Ich bin nicht ‚Ihr Kind'. Ich bin der Reichsgraf von Wenk, und Sie haben Sie und ‚junger Herr Graf' zu mir zu sagen!"

Christa lachte.

„Kinder, die sich so unartig benehmen wie du, sind für mich keine ‚Herren Grafen', weißt du! Ich hatte selbst einen Jungen, der ist jetzt Offizier, und ungehorsam oder ausgelassen war er nie! Und nun komm rasch —" sie griff nach Walters Händen und zog ihn hoch — „mache einen Sprung auf den Teppich — hoppla! So!"

Sie fing den verdutzten, halb mit Gewalt von seinem Kissenthron gezogenen Jungen in ihren Armen auf und ließ ihn dann ruhig stehen, während sie Bett und Möbel rasch in Ordnung brachte. (Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Verband der Deutschen Katholiken.

Am Sonntag, den 20. d. Mts. werden die Ortsgruppen Bielitz, Biala und Teschen nach Pleß kommen; um sich mit den Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe ein Treffen zu geben. Am Vormittage sollen der Park und die nähere Umgebung von Pleß besichtigt werden. Am Nachmittage werden sich die Verbandsmitglieder mit ihren Angehörigen im Schützenhausgarten treffen.

Wanderversammlung des Kath. Gesellenvereins Pleß.

Am Mittwoch, den 16. d. Mts. veranstaltet der Katholische Gesellenverein eine Wanderversammlung nach dem Gasthausschloß in Altdorf. Die Vereinsjugend sammelt sich um 7 Uhr abends bei der Kapelle „Dein Wille geschehe". Die älteren Semester kommen um 8 Uhr abends nach.

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.

Am Sonnabend, den 12. d. Mts., hielt die Plesser Freiwillige Feuerwehr im Vereinslokal „Dom Ludowy" eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Kaufmann Bloch eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich Erschienenen. In seinen Begrüßungsworten sagte der Vorsitzende, daß es bedauerlich sei, daß die Wehr nicht mehr so innig mit dem öffentlichen Wohle der Stadt verwachsen sei, wie es früher der Fall war. Die breite Oeffentlichkeit nehme an der Feuerwehr keinen Anteil. In früheren Jahren habe die Wehr die achtbarsten Bürger der Stadt zu ihren Mitgliedern rechnen können, während sie heute den Bestrebungen der Feuerwehr kein Interesse entgegenbringen. Aus dem Geschäftsbericht ist zu erwähnen, daß die Wehr aus 30 aktiven und 88 inaktiven Mitgliedern besteht. Im vergangenen Jahre war die Wehr 6 mal in der Stadt und 6 mal auf dem Lande bei der Bekämpfung von Bränden tätig. Es sind 4 Rauchmasken und 400 Meter neues Schlauchmaterial angeschafft, und die Ausrüstung der Mannschaften ergänzt worden. Mehrere Mitglieder erhielten das Verdienstabzeichen. Es sind dies die Wehrleute: Bogacz, Brdiczka, Griza, Knebel, Nawrath, Simka, Slonina und Sobel. Der Vorsitzende und der Brandmeister erhielten Ehrendiplome. Aus dem Kassenbericht geht hervor, daß die Stadt der Wehr 2106.66 Zloty zugewendet hat. Die Neuwahl des Vorstandes wurde unter dem Vorsitz vom Kreisbrandmeister Koszek vorgenommen und ergab folgendes Resultat: Vorsitzender Kaufmann Bloch, stellvertretender Vorsitzender Kaufmann Cyrzyk, Schriftführer Sekretär Klima, Kassierer Stadtkassenrendant Olesch, 1. Brandmeister Schornsteinfegermeister Ulfig, 2. Brandmeister Klempnermeister Knebel, Zeugwart Schuhmachermeister Simka, Spritzenmeister Schlossermeister Barosz. Ferner wurde beschlossen, der Unfallversicherung für Feuerwehrleute beizutreten. In Sterbefällen erhält die Witwe 7000 Zloty und jedes Kind unter 16 Jahren 600 Zloty. Der Beitrag beträgt 50 Groschen. Nach Schluß der Versammlung blieben die Wehrleute gemütlich beisammen.

Stoszek-Czantory.

Trotz der unsicheren Witterung haben sich am vergangenen Sonnabend einige Mitglieder des Beskidenvereins zusammengefunden, um die Tour nach dem Stoszek und der Czantory zu unternehmen. Kurz bevor der Zug in Bielitz einlief, setzte Regen ein, der den Nachmittag und die Nacht durchhielt, aber der Wanderlust unserer Beskidler keinen Abbruch tat. Von Weichsel aus wurde der Aufstieg angetreten. Kurz vor 7 Uhr war das Schutzhaus auf dem Stoszek erreicht. Am nächsten Morgen war zunächst noch dichter Nebel, durch den aber die Sonne bald durchdrang. Die Kammpartie nach der Czantory war bei dieser Witterung ein wahres Vergnügen. Die Aussicht insbesondere nach den Westbeskiden bot selten schöne Bilder. Mittags war das Schutzhaus Czantory erreicht. Nach zweistündigem Aufenthalt wurde nach Polana abgestiegen und von dort die Heimfahrt angetreten. — Allen denjenigen, die jemals in das dortige Grenzgebiet kommen sollten, wird empfohlen, sich mit dem Mitgliedsausweis des Beskidenvereins zu versehen, da die Grenzbeamten häufig eine Kontrolle der Personalausweise durchführen.

Nachrichten der Katholischen Kirchengemeinde Pleß.

Donnerstag, den 17. d. Mts., um 6½ Uhr: Amt mit Segen. Sonntag, d. 20. d. Mts., 6½ Uhr: stille heilige Messe; 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für Kanonikus Georg Thielmann; 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Die Hundesteuer ist fällig.

In diesen Tagen wird vom städtischen Vollziehungsbeamten die Hundesteuer eingezogen.

Beisetzung der Opfer von Neurode

Hausdorf. Ein wolkenbehangener Himmel lag über Hausdorf, als bereits in der 6. Morgenstunde die ersten Ströme der an den Beisetzungsfeierlichkeiten Teilnehmenden aus dem gesamten Kreise Neurode hierher eilten. In der Nacht hatten die Kameraden der Verstorbenen die drei Gemeinschaftsgräber, in denen die Toten, die bisher im Beruf zusammengewirkt hatten, jetzt auch gemeinsam bestattet werden, hergerichtet. Auch waren bereits die Särge auf dem neuen katholischen Friedhof überführt und in der einen Gruft 24, in der zweiten 22 und in der dritten 6 Bergleute beigesetzt worden, während die Särge der in den umliegenden Ortschaften Beheimateten um die Gruft herum aufgestellt wurden. Lange vor der festgesetzten Zeit war der kleine, am Bergabhang liegende Dorffriedhof bereits überfüllt. Ein großer Teil der etwa 15 000 bis 20 000 Personen zählenden Trauergemeinde hatte sich auf dem Bergabhang aufgestellt. Kurz vor 8 Uhr erschienen die offiziellen Vertreter der Behörden und Verbände, insbesondere die Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, Staatssekretär Dr. Seib vom Reichsarbeitsministerium und Ministerialoberbergbaurat von Flemming, Oberpräsident Lüdemann mit den beiden schlesischen Regierungspräsidenten, Reichstagspräsident Loebe, Berghauptmann Fischer für die Bergpolizei, ferner der Vorsitzende des niederschlesischen Provinziallandtages, Rechtsanwalt Bandmann, der Vorsitzende des Provinzialausschusses Janotta, der Präsident des Breslauer Landesarbeitsamtes von Niederschlesien, Dr. Gärtner, und der Schlichter von Schlesien, Oberpräsident a. D. Philipp.

Als Vertreter des Kardinals war Domvikar Lange erschienen. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Trauermarsch einer Neuroder Bergkapelle. Dann las Erzbischöflicher Generalvikar Dittert, der mit einer großen Anzahl katholischer Geistlicher erschienen war, ein feierliches Requiem. Die Trauerrede hielt dann der katholische Ortspfarrer Schroefel. Er sei besonders beauftragt, den großen Heldenmut der Rettungsmannschaften anzuerkennen, die ihr letztes hingaben und sofort nach Bekanntwerden des Unglückes ohne Gasschutzgerät in die Grube eindrangen, um möglichst viele ihrer Kameraden zu retten. Leider sei auch dieser Heldenmut vergeblich gewesen. Jammervoll sei der Lohn des Bergarbeiters des Neuroder Bezirks. Man kenne die Schwere des Bergmannsberufes und deshalb sei man verpflichtet, alles zu versuchen, um ihn zu verbessern. Zum Schluß wandte sich der Geistliche besonders den Hinterbliebenen zu. Für die evangelischen Toten sprach der Ortsgeistliche, Pastor Böttcher, der ebenfalls den Hinterbliebenen Worte des Trostes spendete. Beendet wurde die Feier mit einem Sängervortrag „Bergmanns Grabgesang".

Anschließend an die Feier wurden die aus Woltersdorf, Neurode, Schlegel, Kunzendorf und der sonstigen Umgebung stammenden Toten in ihre Heimatorte überführt. Unterwegs hatten die Vereine der Ortschaften, darunter vor allem die Bergknappen in ihrer schwarzen Tracht, Aufstellung genommen, die sich den Särgen anschlossen. Eröffnet wurde jeder dieser Leichenzüge durch eine Bergkapelle und die Fahnenabordnung der Gemeinden. Die Beisetzung in den Heimatorten erfolgte dann in den frühen Nachmittagsstunden.

Wasser verhindert weitere Bergungs-Arbeiten

3 weitere Tote in Hausdorf geborgen.

Hausdorf. Den Bergungsarbeiten im Kurt-Schacht stellen sich jetzt noch neue Schwierigkeiten dadurch entgegen, daß durch den Kohlenstaubberg seit mehreren Stunden unaufhörlich Wasser dringt. Unter diesen Umständen sind die Arbeiten mit größter Gefahr für jeden Tilnehmer der Bergungsaktion verbunden. In den letzten 48 Stunden gelang es, nur noch drei Tote zu bergen. Einen weiteren hofft man im Laufe des Abends freilegen zu können, während vier weitere noch gesichtet wurden. Es steht aber nicht fest, ob es möglich sein wird, sie noch in der kommenden Nacht herauszuholen. Die Zahl der noch nicht Geborgenen wird mit 44 angegeben.

Heute mittag ist eine Kommission, die sich aus dem Oberberghauptmann Flemming (Berlin), Ministerialrat Rothe vom Grubensicherheitsamt Berlin, Berghauptmann Fischer (Breslau) und weiteren Mitgliedern des Breslauer Oberbergamtes zusammensetzt, in den Kurtschacht eingefahren, um sich über den Stand der Bergungsarbeiten zu unterrichten.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Vor der Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession

Der schlesische Wojewode ist aus Warschau zurückgekehrt und hat in der gestrigen Sitzung des Wojewodschaftsrates erklärt, daß er die Hoffnung nicht aufgegeben hat, eine Einigung über das diesjährige Wojewodschaftsbudget mit dem Sejm zu erzielen. Der Wojewode will sich mit dem Sejmmarschall ins Einvernehmen setzen und hat schon bereits gestern mit dem Sejmmarschall Wolny Fühlung genommen. Im Verlauf der Aussprache erklärte der Wojewode, daß der Schlesische Sejm mit dem diesjährigen Budget genau so verfahren könnte, wie im Budgetjahre 1924, in welchem Jahre das Budget für das Jahr 1923 nachträglich genehmigt wurde.

Der erste Schlesische Sejm hat tatsächlich im Jahre 1924 das Budget von 1923 nachträglich zum Gesetz erhoben, aber damals lagen die Dinge wesentlich anders. Das Jahr 1923 brachte die große Geldentwertung mit, während welcher die Verabschiedung eines Finanzgesetzes nicht gut denkbar war. Da blieb dem Sejm nichts anderes übrig, als den Dingen ihren freien Lauf zu lassen und erst nach der Stabilisierung der Geldmittel die Ausgaben nachträglich gutzuheißen.

Gegenwärtig ist die Situation ganz anders. Wir haben stabilisierte Zahlungsmittel und die Wojewodschaft hat illegal Gelder ausgegeben, was doch unbedingt durch den Sejm legalisiert werden muß. Der Sejm muß darauf bestehen, daß nur ihm das Budgetrecht zustehe und nicht dem Wojewodschaftsrat. Die „Polonia" teilt mit, daß der Wojewode auf die Nachgiebigkeit des deutschen Klubs rechnet, der geneigt ist, auf ein Kompromiß mit der Wojewodschaft einzugehen. Der Sejmmarschall hat für heute den Seniorenkonvent einberufen. In der Sitzung werden die Vorschläge des Wojewoden zur Aussprache gelangen.

Wichtig für Arbeitslose und Ortsarme

Vor einigen Tagen erhielten die Gemeindevorsteher von der Wojewodschaft ein Rundschreiben zugesandt, nach welchem diejenigen Arbeitslosen, die von der Arbeitsstätte aus Deutschland entlassen wurden, wie auch die, welche die gesetzmäßige Unterstützung von 17 Wochen bereits enthoben haben, nachstehende Unterstützungssätze kriegen müssen: Ledige monatlich 30 Zloty, Verheiratete ohne Kinder 50 Zloty, eine Familie von 3 Personen 70 Zloty, eine Familie von 4 Personen 90 Zloty, eine Familie von 5 Personen 100 Zloty, eine solche von 6 Personen 130 Zloty und eine Familie mit über 7 Personen 170 Zloty monatlich. Demnach entfallen also pro Woche die entsprechenden Unterstützungssätze von 7,50, 12,50, 17,50, 22,50, 25,00, 32,50 und 37,50 Zloty. Die Unterstützungssätze gelten auch bei der Verteilung von Winterkohle und Kartoffeln.

Ferner können Witwen, die von der Gemeinde unterstützt werden und wieder heiraten wollen, eine einmalige Unterstützung von 50 Zloty erhalten. Zum Empfang dieser Unterstützung muß die betreffende Antragstellerin die Bestätigung des Urzad Wojewodski beibringen.

Weiter heißt es, daß Anträge auf einmalige Unterstützungen durch das zuständige Gemeindeamt an den Urzad Opieki Spolecznej der Wojewodschaft gerichtet werden müssen.

Dieses Schreiben klingt wohl ganz schön. Leider haben die Gemeindeämter nicht immer das nötige Kleingeld, um die oben angeführten Sätze zahlen zu können und die armen Arbeitslosen werden sich mit einem kleineren Betrag begnügen müssen.

Die Zahl der Steuerzahler in Polen

Das Finanzministerium veröffentlicht in einer besonderen Statistik die Zahl der Steuerzahler in Polen. Nach dieser Statistik unterlagen 1929 570 675 physische Personen, bezw. Erben der Einkommensteuer. Von den 570 675 Steuerzahlern haben nur 10 937 Bücher geführt. Die Gesamtsteuersumme, die diese Steuerzahler zu entrichten hatten, betrug 250 Millionen Zloty. Die Zahl der Personen, die von ihren Bezügen die Einkommensteuer zahlten (ohne Staatsbeamten, denn diese zahlen keine Einkommensteuer) betrug 377 626. Sie zahlten zusammen 48 Millionen Einkommensteuer.

Gewerbescheine (Patente) wurden von Handelsfirmen nach dieser Aufstellung 403 358 gelöst, Industriepatente 171 505, Jahrmarktshändlerpatente 73, Registrierungskarten 19 405, zusammen 599 056 Gewerbepatente. Die Zahl der Umsatzsteuerzahler betrug im vergangenen Jahre 579 412. Von diesen führten nur 21 549 die Bücher. Der Jahresumsatz wurde auf 22 Milliarden 252 Millionen Zloty eingeschätzt. Von diesem Betrage wurden 365 564 185 Zloty Umsatzsteuer bemessen. Durchschnittlich beträgt die Besteuerung des Umsatzes 1,6 Prozent.

Das Wojewodschaftsgebäude wird von der Polizei bewacht

Gestern planten die Kommunisten eine Demonstration vor dem Wojewodschaftsgebäude, als die Polizeidirektion von dem Vorhaben der Kommunisten erfahren hat, schickte sie starke Polizeiabteilungen, die das Wojewodschaftsgebäude besetzten und auch auf den Straßen starke Posten hinstellten. Tatsächlich sind auch Arbeitslose vor dem Wojewodschaftsgebäude erschienen, als sie aber größere Polizeiabteilungen bemerkten, kehrten sie bald um. Die Polizei brauchte überhaupt nicht einzugreifen.

Falsche 100 Zloty-Banknoten im Verkehr!

In letzter Zeit tauchen in der Wojewodschaft verschiedene Elemente auf, welche 100 Zloty-Falsifikate in Umlauf setzen. Das Publikum, vorwiegend jedoch die Handwerker, Gewerbetreibende und Kaufleute würden gut daran tun, künftighin bei Annahme solcher Banknoten mehr Umsicht an den Tag zu legen.

Geschädigt wurde die Zuckerfabrikationsbank auf der ulica Mlynska 32 in Kattowitz, welche von einem Kaufmann aus Brzanow einen größeren Geldbetrag annahm. Unter dem Geldstoß, welcher aus Hundert-Zlotyscheinen bestand, war auch ein Hundert-Zloty-Falsifikat unterschoben. Die Banknote wurde erst später als unecht gefunden. Es handelt sich um eine gut nachgeahmte Banknote, die von den echten Geldscheinen schwer zu unterscheiden ist und sich aus zwei Teilen, welche zusammengeklebt waren, zusammensetzt.

Die kommunistischen Demonstrationen ins Wasser gefallen

Die schlesischen Kommunisten haben große antifaschistische Demonstrationen für gestern vorbereitet und haben einen Marsch nach Kattowitz geplant. In mehreren Ortschaften wurden Versammlungen unter freiem Himmel einberufen, die aber schlecht besucht waren. In Rosdzin kamen mehrere Dutzend Kommunisten auf dem Sokolplatz zusammen, wurden jedoch von der Polizei auseinandergetrieben. In Zalenze wurden die Kommunisten ebenfalls von der Polizei verdrängt. Zu heftigen Auftritten und Ruhestörungen ist es nirgends gekommen und zu einem Marsch nach Kattowitz auch nicht.. In allen größeren Industriegemeinden war die Polizei in Bereitschaft, hatte aber nichts zu tun gehabt.

In dem Dombrowaer Kohlengebiet haben die dortigen Kommunisten ebenfalls antifaschistische Demonstrationen geplant und wollten nach Sosnowice marschieren. Auch dort war die Polizei in Bereitschaft gewesen. In Dombrowa selbst versuchten die Kommunisten öfters zu demonstrieren, wurden aber von der Polizei jedesmal verdrängt. In anderen Orten ist es nirgends zu Ruhestörungen gekommen und der geplante Marsch nach Sosnowice kam auch nicht zustande.

31 Millionen Einwohner in Polen

Den „Statistischen Nachrichten" nach vermehrt sich die Bevölkerung Polens, die im Jahre 1921 27 176 717 Personen betrug, durchschnittlich um 420 000 Personen jährlich. Die Geburtenzahl (festgestellt auf Grund siebenjähriger Beobachtungen) beträgt im Jahre durchschnittlich über eine halbe Million. Dem „Statistischen Quartalsblatt" nach zählte die Bevölkerung Polens am 1. Januar 1929 30 408 248 Personen. Gemäß obigen durchschnittlichen Berechnungssystems betrug die Bevölkerungszahl Polens am 1. Juli dieses Jahres 31 038 000.

In Polen gibt es 20 000 Konzessionen des Schnapsmonopols

Der 1. Juli bildet seit einer Reihe von Jahren im Leben der Konzessionäre des Schnapsmonopols ein wichtiges Datum. An diesem Tage erfolgt eine Generalrevision aller Schnapskonzessionen. Es werden alte disqualifiziert und eine Reihe neuer nominiert.

Im heurigen Jahre erfuhr die Zahl der Monopol-Schnapskonzessionäre keine Aenderung. Die Zahl der 20 000 Konzessionäre bleibt unverändert.

Klagen der schlesischen Landwirte

Die Ernte hat bereits in der ganzen Wojewodschaft eingesetzt, reichlich um drei Wochen früher als beispielsweise im vorigen Jahre. Das hat die Dürre bewirkt, gegen welche die Landwirte eine Klage führen. Die diesjährige Roggenernte dürfte um 15 bis 20 Prozent schlechter sein, als die vorjährige. Sehr arg steht die Sache mit dem Hafer und der Gerste und die Landwirte klagen, daß sich nicht einmal lohnen wird, die Sense daran anzulegen. Noch viel schlimmer steht es mit den Kartoffeln und den Rübensorten, die infolge der Dürre sich überhaupt nicht entwickeln konnten. Die Kleie ist ganz ausgetrocknet und von einer zweiten Heuernte ist keine Rede mehr. Dieser Umstand wird die Landwirte zwingen ihren Viehbestand abzustoßen, weil sie für das Vieh kein Futter haben. Das wird zweifellos zu einer zeitweiligen Verbilligung des Viehes und Fleisches beitragen, denn das Angebot dürfte steigen.

Mit dem Gemüse dürfte es in diesem Jahre auch schlecht bestellt sein. Gemüse braucht bekanntlich viel Feuchtigkeit und diese ist ausgeblieben. Die schlesische Bevölkerung konsumiert viel Kraut und das wird uns in diesem Jahre fehlen. Wir müssen uns auf hohe Kraut- und Kartoffelpreise vorbereiten, was noch die schwere Lage der Industriearbeiterschaft wesentlich verschärfen dürfte.

Versammlung des Gemeindeverbandes

Am morgigen Mittwoch, vormittags 10 Uhr, findet im Vereinslokal in Kattowitz die fällige Versammlung des Schlesischen Gemeindeverbandes statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte zur Durchberatung, so u. a. über Subventions-, Steuer- und Personalangelegenheiten.

Kattowitz und Umgebung

Drei schwere Eisenbahn-Unglücksfälle. Die Kattowitzer Polizeidirektion berichtet über drei schwere Eisenbahn-Unglücksfälle, welche sich in Kattowitz und im Ortsteil Bogutschütz ereigneten und von denen einer tödlich verlief. Beim Schließen einer Abteiltür in der Nähe des Stellwerks O. T. M. in Kattowitz geriet der 42jährige Güterzugsschaffner Roman Sobczyk aus Schoppinitz unter die Räder eines bereits in Fahrt befindlichen Zuges. Sobczyk wurde die rechte Hand und das linke Bein gebrochen. Der Schwerverletzte mußte in das städtische Spital überführt werden. Wie es heißt, soll der Schwerverletzte inzwischen verstorben sein. — In einem anderen Falle erlitt der Rangierer Georg Nawrath aus Kattowitz erhebliche Verletzungen, welcher beim Ueberschreiten einer Gleisstrecke von einem Waggon eines Personenzuges erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Auf dem fraglichen Gleis wurden einige Waggons umrangiert. — Der dritte Unfall ereignete sich am Vorortbahnhof im Ortsteil Bogutschütz. Dort wurde beim Umrangieren von Güterwaggons der Eisenbahner Paul Nowak von einem Waggon erfaßt und an der Brust schwer gequetscht. Mittels Auto der Rettungsstation ist der Verunglückte nach dem St. Elisabethstift in Kattowitz überführt worden.

Deutsch-Oberschlesien

Entsetzliches Ende einer Motorradraserei.

Das Fahrzeug vollständig zertrümmert.

Beuthen. Gestern abend ereignete sich hier ein neues schweres Unglück, dem leider zwei junge Menschen zum Opfer fielen. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Städtischen Autobus der Linie 1 an der Ecke Hindenburg- und Gartenstraße wurden die beiden Beuthener Motorradfahrer Galwas, Brüningstraße 1, und Borsutzki, Piekarerstraße, mit derartiger Wucht auf die Straße geschleudert, daß der Beifahrer Borsutzki auf der Stelle tot war und Galwas im schwerverletzten Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Unfall ereignete sich kurz nach 10 Uhr. Galwas unternahm mit Borsutzki in den Abendstunden eine Fahrt nach Karf. Schon bei der Ausfahrt aus der Stadt war die Geschwindigkeit der Maschine außerordentlich. Bei der Rückkehr ließ Galwas das Rad in etwa 80-Kilometer-Tempo durch die Hindenburgstraße laufen. Als die Fahrer die Hindenburg-Unterführung passierten, bog, von der Poststraße kommend, ein städtischer Autobus der Linie 1 in die Gartenstraße ein, dabei vorschriftsmäßig recht im großen Bogen die Kurve nehmend. Ob nun Galwas glaubte, bei der hohen Geschwindigkeit seines Rades noch vor dem Wagen vorbeizukommen, oder ob er die Herrschaft über seine Maschine verlor, konnte nicht festgestellt werden. Jedenfalls sauste das Motorrad in höchster Geschwindigkeit in den hinteren Teil des Autobusses. Der Zusammenstoß war fürchterlich. Im hohen Bogen wurden die beiden Motorradfahrer auf die Straße geschleudert, wo sie blutüberströmt mit den schrecklichsten Verletzungen liegen blieben. Herbeieilende Passanten sowie der Führer des Autobusses nahmen sich der Verunglückten an. Borsutzki war bereits tot, während Galwas noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Galwas wurde sofort in das städtische Krankenhaus eingeliefert, starb aber bereits auf dem Transport.

Sport vom Sonntag

Spiele um die oberschlesische Fußballmeisterschaft.

1. F. C. Kattowitz — 07 Laurahütte 5:2 (3:2).

Ein überzeugender und verdienter Sieg des Klubs, trotzdem man keine besonderen Leistungen zu sehen bekam. In den ersten 15 Minuten gelingt es den Gästen sogar, mit 2:0 in Führung zu gehen, so daß es anfangs für den Klub gar nicht rosig aussah. Der Sturm tändelte zu viel. Erst der linke Läufer entschließt sich zu einem Schuß, der ein Tor einbrachte. Von dieser Zeit ab übernimmt der Klub das Spiel und kann durch Görlitz 3 und Geisler 1, also noch weitere 4 Tore vorsetzen.

Kolejowy Kattowitz — B. B. S. V. Bielitz 1:1.

Es war ein ausgeglichenes Spiel, bei welchem man eine Formverbesserung der Bielitzer feststellen konnte. Die Tore erzielten für Kolejowy Szymura und für die Gäste der Rechtsaußen.

K. S. Domb — Amatorski Königshütte 1:4.

Einen schönen Erfolg konnte Amatorski auf dem heißen Platz der Domber für sich buchen.

Hakoah Bielitz — Pogon Kattowitz 0:0.

Die beiden Abstiegskandidaten lieferten sich nach heißem Kampf in Bielitz ein torloses Treffen.

Diana Kattowitz — Kresy Königshütte 2:4.

Orzel Josefsdorf — 06 Myslowitz 5:4.

Slonsk Laurahütte — Slonsk Tarnowitz 7:0.

Zgoda Bielschowitz — 22 Eichenau 5:1 (2:0).

Internationale Boxkämpfe in Kattowitz.

B. K. S. Kattowitz — Heros Berlin 6:6.

Einer der Spitzenklubs von Oberschlesien, der B. K. S. Kattowitz, hatte am Sonnabend in der Kattowitzer Reichshalle die bekannte Kampfmannschaft von Heros Berlin zu Gast. Schade war es nur, daß Deutschlands bester Schwergewichtler Hinzmann infolge Krankheit nicht mit von der Partie sein konnte. Die Berliner Gäste zeigten sich von der besten Seite und waren unseren Boxern technisch überlegen. Besonders waren von den Berlinern Christmann, Werner und Lüttke hervorzuheben. Auch die einheimischen Boxer zeigten sich von der besten Seite, was allein das unentschiedene Ergebnis zeigt. Besonders wäre hier jedoch das unsportliche Benehmen des Polizeiklubs zu rügen. Bekanntlich wollten auch Gorny und Wystrach mit von der Partie sein, doch aus unbekannten Gründen gab der Polizei K. S. den beiden Kämpfern keine Starterlaubnis, was auf die ganze Veranstaltung einen kleinen Schatten warf.

Noch nie sah man wohl bei Boxkämpfen soviel Menschen, wie es bei diesem Kampfabend der Fall war. Nach den zwei Einleitungskämpfen zwischen Bednorz (29 Bogutschütz) und Moczko (B. K. S.) im Papiergewicht, wo Moczko Punktsieger wurde, und den Fliegengewichtlern Michalski (B. K. S.) und Kokot (Lipine), Punktsieger Kokot, erfolgte die Begrüßung der Gäste. Darauf begannen die Kämpfe, welche folgenden Verlauf nahmen:

Fliegengewicht: Czapler (H.) schlägt Moczko (K.) nach Punkten. Die Niederlage Moczkos ist jedoch darin zu suchen, daß derselbe beide Hände schwer verletzt hatte und gar nicht schlagen konnte.

Bantamgewicht: Einen der schönsten Kämpfe des Abends lieferten sich Christmann (H.) und Pyka (K.). Nach drei Runden endete der Kampf unentschieden.

Federgewicht: Für Gorny sprang der Lipiner Rudski ein und lieferte gegen Hoppe (H.) einen ausgezeichneten Kampf. Was Rudski an Technik fehlte, machte er durch seinen Kampfgeist wieder wett und bekam den Punktsieg zugesprochen.

Leichtgewicht: Werner (H.) und Wochnik (K.) trennten sich nach einem interessanten Kampf unentschieden.

Weltergewicht: Bara (06 Myslowitz) verliert gegen den famosen Techniker Lüttke knapp nach Punkten.

Mittelgewicht: Da der Berliner Thorey nicht kommen konnte, kämpfte gegen Wieczorek (K.) der unbekannte Baron (Heros Beuthen) und mußte schon in der ersten Runde den für ihn aussichtslosen Kampf gegen Wieczorek aufgeben.

Schwergewicht: Wotzka (06 Myslowitz) wurde über Ullrich (Heros) glatter Punktsieger.

Die Organisation war in allem ausgezeichnet, was besonders hervorgehoben zu werden verdient. Ringrichter Sadlowski ist für solche Kämpfe noch zu schwach, das konnte man am besten durch sein immer zu spätes Eingreifen bemerken.

*

Sport in Siemianowitz.

Anläßlich des gestrigen Sommerfestes im Bienhofpark, fanden daselbst verschiedene sportliche Veranstaltungen und Wettkämpfe statt, von denen nachstehende Ergebnisse zu erwähnen wären:

Handballwettspiel

„Freie Turner" Siemianowitz — „Freie Turner" Königshütte 1:5.

Zum ersten Male stellten die Siemianowitzer eine Handballmannschaft auf, die, ohne jeglichen Training, die Feuertaufe in Empfang nahmen. Zieht man dies in Betracht, so muß bemerkt werden, daß die 5:1-Niederlage nicht so arg zu betrachten ist.

Faustballwettkämpfe.

1. „Freie Turner" Siem. — 1. „Freie Turner" Königsh. 37:42.
2. „Freie Turner" Siem. — 2. „Freie Turner" Königsh. 9:3.
1. Evang. Jugendbund Siem. — 1. „Freie Turner" Königsh. 16:36.
2. Evang. Jugendbund Siem. — 2. „Freie Turner" Königsh. 22:24.



Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,05: Schallplattenkonzert. 12,30: Kinderstunde. 13,00: Wetterdienst. 16,00: Bekanntmachungen. 16,20: Schallplattenkonzert. 17,35: Uebertragung von Krakau. 18,00: Mandolinen-Orchesterkonzert. 19,00: Literarische Viertelstunde. 19,15: Verschiedenes, Programmdurchsage. 19,30: Sportplauderei (Dr. K. Zaluski). 20,00: Stundenschlag vom Observatorium, Sportbericht. 20,15: Uebertragung von Warschau. 20,35: Literarische Viertelstunde. 20,50: Uebertragung von Warschau. 22,00: Feuilleton. 22,15: Wetterdienst, Programmdurchsage. 22,30: Konzert. 23,00: Briefkasten (Dir. St. Tymieniecki).

Donnerstag. 12,05: Schallplattenkonzert. 13,00: Wetterdienst. 16,00: Bekanntmachungen. 16,20: Schallplattenkonzert. 17,35: Uebertragung von Warschau. 19,00: Literarische Viertelstunde. 19,15: Verschiedenes, Programmdurchsage. 19,30: Briefkasten (polnisch). 20,00: Stundenschlag vom Observatorium, Bekanntmachungen. 20,05: Musikalisches Zwischenspiel. 20,15: Uebertragung von Warschau. 21,30: Uebertragung von Wilna 22,00: Feuilleton. 22,15: Wetterdienst, Programmdurchsage 22,30: Konzert. 23,00: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12.10: Schallplattenkonzert. 12,30: Kinderstunde. 13,00: Wetterdienst. 13,10: Schallplattenkonzert. 15,15: Wirtschaftsbericht. 16,15: Schallplattenkonzert. 17,10: Pfadfindernachrichten. 17,35: Uebertragung von Krakau. 18,00: Mandolinenkonzert. 19,00: Verschiedenes. 19,45: Landwirtschaftsbriefkasten. 20,00: Pressedienst. 20,15: Solistenkonzert. 20,35: Viertelstunde Literatur. 20,50: Konzert-Suiten. 22,00: Vortrag. 22,15: Wetter-, Polizei- und Sportdienst. 23,00: Tanzmusik a. d. Restaurant „Oaza".

Donnerstag. 12,35: Schallplattenkonzert. 13,00: Wetterdienst. 13,10: Schallplattenkonzert. 15,15: Wirtschaftsbericht. 15,50—18,00: Konzert. 19,00: Verschiedenes. 19,20: Schallplattenkonzert. 19,45: Landwirtschaftsbörse. 20,00: Pressedienst. 20,15: Konzert. 21,30: Uebertragung von Wilna. 22,00: J. Makarczyk: Arbeit in Amerika. 22,15: Wetter-, Polizei- und Sportdienst. 23,00: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Mittwoch, den 16. Juli: 11,15: Zeitangabe, Wetter-, Wasserstand- und Pressedienst. 11,35: Schallplattenkonzert und Reklamedienst. 12,35: Wetterdienst. 12,55: Zeitzeichen. 13,35: Zeitangabe, Wetter-, Börsen- und Pressedienst. 13,50: Schallplattenkonzert. 15,20: Landwirtschaftlicher Preisbericht, Börsen- und Pressedienst. 16,00: Eberhard von Wiese: „Muß der Reporter ‚rasen'?" 16,30: Konzert auf Schallplatten. 17,30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Jugendstunde. 18,15: Stunde der Musik. 18,40: Rund um O.-S. 19,05: Wetterdienst. Anschl.: Fritz Lachs: „Preußens kleinste Provinz". 19,30: Wetterdienst. Anschl.: Volkstümliches Konzert. 20,45: Blick in die Zeit. 21,10: Rummelplatz. 22,10: Zeitangabe, Wetter-, Presse- und Sportdienst, Programmänderungen. 22,40: Funkrechtlicher Briefkasten.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.